

## Komplette Brutentnahme

«Dritter und letzter Arbeitstag im Gurnigel-Bad», SBZ 10/2019

Diesen Satz musste ich immer und immer wieder lesen, da steht unter dem Titel «komplette Brutentnahme» folgendes: «So wurde argumentiert, dass die Imkerinnen und Imker nicht gerne Bienenbrut aller Stadien vernichten wollen». Das darf doch nicht wahr sein. Ich lese den Satz nochmals! Doch ich denke, ich habe den Satz richtig

verstanden. Das ist nicht nötig und muss nun wirklich nicht sein, die entnommene Brut der Völker zu vernichten. Natürlich sind die Brutwaben mittel bis stark befallen, wenn sie Ende Juli entnommen werden, aber auch dann gibt es kein Argument, diese zu vernichten.

Die Verwendung dieser Brut ist ohne grossen Aufwand leicht zu bewerkstelligen:

### Variante A

1. Die Brut in einem Zargenturm (Brutscheune) sammeln, jeweils etwas Bienen auf den Waben lassen (es braucht nicht viel, weil in der Brutscheune konstant Bienen schlüpfen, die dann die Brut pflegen und wärmen können).
2. Die Brutscheune auf einen entfernten Stand bringen und gegen die Varroa behandeln. Ich mache das mit Oxalsäure,

dreimal im Abstand von 6–7 Tagen. Es ist auch möglich zu warten, bis die Brut ausgeht, und dann zu behandeln. Ich bin sicher, für die so gewonnenen und sauberen Bienen gibt es auf jedem Bienenstand Verwendung.

### Variante B

Nicht alle haben die Möglichkeit, die Brutscheune auf einen anderen Stand zu bringen. Das ist kein Problem, auch auf dem eigenen Stand geht das super:

1. Man nehme ein Volk, das man später sowieso auflösen oder umweiseln will, und gebe die Brutwaben dem Volk obendrauf und behandelt dieses gegen die Varroa.
2. Will man kein zusätzliches Volk, kann man die sauberen Bienen mit anderen Völkern vereinigen und die Waben einschmelzen.
3. Möchte man das mittlerweile starke Volk doch weiterführen, wird es wieder auf die normale Brutraumgrösse reduziert, mit gleichzeitiger angemessener Bauerneuerung. Ist man mit der Königin nicht zufrieden, kann man diese später ersetzen, zum Beispiel ein Miniplus mit einer Zuchtkönigin aufsetzen und natürlich vorher die alte Königin entnehmen. Einfacher geht es nimmer!

Verbleibt die Brutscheune auf dem Stand neben anderen Völkern, so empfehle ich Variante B. Brutscheunen wachsen zu starken Völkern heran. Deshalb sollte man aufmerksam sein, um bei einer Räuberei sofort reagieren zu können. Ansonsten gilt es halt, die Grösse der Völker etwas auszugleichen.

Meine Erfahrung hat gezeigt, dass es aus den Brutscheunen super Völker gibt. Die kranken Bienen sterben und die gesunden Bienen bilden das Volk aus der Brutscheune. Ungefähr so sehe ich die Sache.

Beat Rindlisbacher,  
(beatrindlisbacher@gmx.ch) ☺

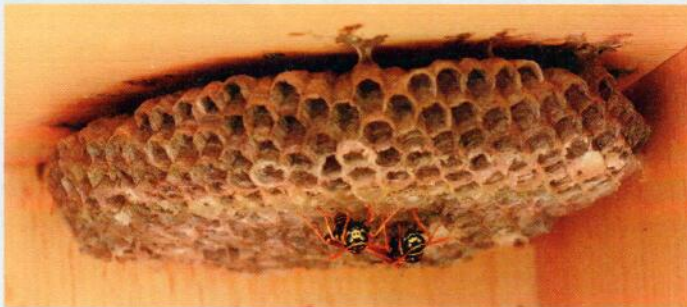
## Zahlreiche Gäste im Schrank

Auf meinem Tessiner Balkon steht ein kleines Schrankmöbel, das selten gebraucht wird. So war ich basserstaut, als ich beim Öffnen des oberen Faches ein Wabengebilde erkannte. Zu meiner Freude hielten sich dort, emsig die Brut schützend, einige Gallische Feldwespen (*Polistes dominula*) auf. Der Nestbau war mit einem elastischen und doch zugleich festen Stil am Etagenbrett befestigt, sodass es durch meinen

Eingriff nicht kaputt ging. Reflexartig schaute ich dann in dem unteren Fach nach und siehe da, ganz weit hinten klebte ein weiteres Nest der gleichen Bewohner. Nun kommt es noch interessanter. In einem Meter Distanz vom Schränkchen entfernt, am Gestänge aus verzinkten Rohren für die Pergola, ist ein weiteres Nest der Gallischen Feldwespe angebracht. Durch ein offenes Schraubenloch fliegen sie dort ein und aus. Dieser

Ort ist jedes Jahr von ihnen bewohnt. Als ich gleichen Tages gegen Abend die Aussenlampe vor der Kellertür kontrollierte, was musste ich da entdecken? Im gläsernen Lampenzylinder ein weiteres bewohntes Nest! Zum Glück waren die Tage noch lang, sonst hätte man mit dem Anzünden der Lampe die ganze Brut verbrannt. Unglaublich, vier Nester der Gallischen Feldwespe im Umkreis von nur knapp fünf Metern! Diese Faltenwespen sind nicht aggressiv, sind Nützlinge bei der Bestäubung von Blüten sowie bei ihrer Jagd nach kleinen Insekten. Ihr Nest besteht aus «Pappmaschee» (Holzfaser) wie jenes der Gemeinen Wespe (*Vespula vulgaris*).

Friederike Rickenbach, Zürich  
(rike.rickenbach@weltderbienen.ch) ☺



FOTOS: FRIEDRIKE RICKENBACH



Nestbauten der Gallischen Feldwespe (*Polistes dominula*) befanden sich an verschiedenen Stellen im Umkreis von fünf Metern: am Etagenbett (links oben), im oberen Fach eines Möbels (links unten) und in einem gläsernen Lampenzylinder (rechts).